

setzungen für die Umwandlung der täglichen Kämpfe der Arbeiterklasse in Kämpfe um den Sturz des Kapitalismus geschaffen.

Die AAU lehnt die Ansicht, daß die Kämpfe um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen im Gegensatz zur Revolution stehen, als utopisch und konterrevolutionär ab. Diese Ansicht entspringt jener falschen Auffassung, die den Klassenkampf des Proletariats von seiner materialen Grundlage losreißt und aus der Tatsache des Klassenkampfes einen Begriff und aus dem wissenschaftlichen Kommunismus eine Utopie macht. Die Wirtschaftskämpfe sind die Vollkommenheit der proletarischen Revolution. Wie in seiner historischen Entwicklung, so auch in jedem einzelnen Fall beginnt der Kampf der Arbeiter unvermeidlich als Kampf um Verbesserungen, als Kampf gegen einzelne Auswüchse des Kapitalismus. Die Aufgabe der AAU besteht deshalb in der rückständigen Entfesselung von Wirtschaftskämpfen und in der Umwandlung des Kampfes gegen einzelne Auswüchse des Kapitalismus in den Kampf gegen das System selbst, in der Umwandlung des Kampfes um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen in den Kampf um die Macht und die Produktionsmittel. Der Unionist hat daher die Pflicht, die Proleten nicht zu widerstehen gegen die Ausbeutung anzutreiben, sondern die Arbeiter zu konsequenten Tagesforderungen auszuweisen und so Konflikte auszulösen im Hinblick auf das Ziel der Ausweitung von Wirtschaftskämpfen zu politischen Kämpfen.

Die AAU ist die Verkörperung des Hasses und der Rebellion gegen die kapitalistische Ausbeutung. Sie vergißt nie den Klassenkampf, daß eine Klasse, die in den täglichen Konflikten mit dem Kapital feige nachgibt, sich selbst die Fähigkeit herabsetzt, einen größeren Kampf zu unternehmen. Indem die AAU immer die Spitze des Kampfes gegen die kapitalistische Staatsgewalt zu richten sucht, vergißt sie keinen Augenblick, daß dieser Kampf nicht allein von dem Willen der Union und der kämpfenden Arbeiter abhängt. Sie darf daher bei der offensichtlichen Unmöglichkeit eines solchen Versuches, die Arbeiter nicht in Illusionen wiegen, sondern muß ihnen klar machen, daß selbst die größten Auswüchse der AAU und der kämpfenden Arbeiter, z. B. eines Betriebes oder einer Branche, das Kräfteverhältnis nicht zu ändern vermögen, wenn das Proletariat nicht die revolutionäre Aktion unternimmt, die den Kampf nicht von der gewerkschaftlichen Legalität, sondern von der revolutionären Aktion abhängig macht. Die AAU steht mit und in der Aktion, sie ist die revolutionäre Aktion, die den Kampf nicht von der gewerkschaftlichen Legalität, sondern von der revolutionären Aktion abhängig macht. Die AAU steht mit und in der Aktion, sie ist die revolutionäre Aktion, die den Kampf nicht von der gewerkschaftlichen Legalität, sondern von der revolutionären Aktion abhängig macht.

Der konterrevolutionäre Instanzpolitik setzt die AAU die proletarische Massenaktion entgegen und kämpft dafür, daß die Arbeiterklasse den Kampf um ihr Schicksal selbst in die Hand nimmt und der Proletariatsolidarität in selbstgewählten Aktionsausschüssen organisatorischen Ausdruck gibt. Die AAU wird mit und in der Aktion, sie ist die revolutionäre Aktion, die den Kampf nicht von der gewerkschaftlichen Legalität, sondern von der revolutionären Aktion abhängig macht. Die AAU steht mit und in der Aktion, sie ist die revolutionäre Aktion, die den Kampf nicht von der gewerkschaftlichen Legalität, sondern von der revolutionären Aktion abhängig macht.

Die IWW. und die AAU.

(Fortsetzung.)

Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands (KAPD).

Und nun kommen wir zu dem Geheimnis der „Doppel-Organisation“, welche in dem Schreiben der AAU im April erwähnt wurde. Der Zweck der Betriebsorganisationen der AAU, ist das Verlassen haben, die reinen einfachen gewerkschaftlichen Streik zu brechen, die reinen einfachen gewerkschaftlichen Streik zu brechen, die reinen einfachen gewerkschaftlichen Streik zu brechen.

Die AAU lehnt die Ansicht, daß die Kämpfe um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen im Gegensatz zur Revolution stehen, als utopisch und konterrevolutionär ab. Diese Ansicht entspringt jener falschen Auffassung, die den Klassenkampf des Proletariats von seiner materialen Grundlage losreißt und aus der Tatsache des Klassenkampfes einen Begriff und aus dem wissenschaftlichen Kommunismus eine Utopie macht. Die Wirtschaftskämpfe sind die Vollkommenheit der proletarischen Revolution. Wie in seiner historischen Entwicklung, so auch in jedem einzelnen Fall beginnt der Kampf der Arbeiter unvermeidlich als Kampf um Verbesserungen, als Kampf gegen einzelne Auswüchse des Kapitalismus. Die Aufgabe der AAU besteht deshalb in der rückständigen Entfesselung von Wirtschaftskämpfen und in der Umwandlung des Kampfes gegen einzelne Auswüchse des Kapitalismus in den Kampf gegen das System selbst, in der Umwandlung des Kampfes um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen in den Kampf um die Macht und die Produktionsmittel. Der Unionist hat daher die Pflicht, die Proleten nicht zu widerstehen gegen die Ausbeutung anzutreiben, sondern die Arbeiter zu konsequenten Tagesforderungen auszuweisen und so Konflikte auszulösen im Hinblick auf das Ziel der Ausweitung von Wirtschaftskämpfen zu politischen Kämpfen.

Zunftgewerkschaften.

Ein gut Teil des Artikels, den die AAU uns zusandte, ist der Nichtsichtigkeit, dem Verat und der Rückständigkeit der deutschen Gewerkschaften gewidmet. Wir von der IWW, sind mit dieser Sache durchaus bekannt. Ungefähr seit einem Vierteljahrhundert schreiben wir es von den Diktatoren, daß die Gewerkschaften keine Arbeiterklassen-Organisationen sind. In Amerika haben wir keine Arbeiterklassen-Organisationen, sondern in Deutschland keine Arbeiterklassen-Organisationen, sondern in Deutschland keine Arbeiterklassen-Organisationen, sondern in Deutschland keine Arbeiterklassen-Organisationen.

Funktionär-Sitzung Groß-Berlin.

Am Mittwoch, den 16. Januar 1929, abends 8 Uhr, im Lokal König, Lange Straße 53.

Am heiligen Abend um 5 Uhr kommt auch Siebert auf den Markt und erklärt zu jedem, es hat keinen Zweck zu demonstrieren, denn es kommt keine. Hier sieht man offen die Sabotage der KPD. Sie will keine Kundgebung und Demonstration auf antisozialistischer Grundlage. Erst auf Drängen eines Teiles der Erschienen doch wenigstens zu sprechen zu dem Zweck, dem Proletariat die Sache klar zu machen. Die KPD hat in der Hand die Kündigungsliste der Arbeiter. Sie will keine Kundgebung und Demonstration auf antisozialistischer Grundlage. Erst auf Drängen eines Teiles der Erschienen doch wenigstens zu sprechen zu dem Zweck, dem Proletariat die Sache klar zu machen. Die KPD hat in der Hand die Kündigungsliste der Arbeiter.

Rheinland-Westfalen

Die kürzlich stattgefundenen Bezirkskonferenz ist der Arbeiterschaft ein Gewinn. Die Organisation ist jetzt ein Ganzes, wie es die Fünftensmiete und die Oelsenkarte, Ganzes, wie es die Fünftensmiete und die Oelsenkarte, Ganzes, wie es die Fünftensmiete und die Oelsenkarte.

Mitteilungen

Beich

Öffentliche Januar-Kundgebungen.

Dortmund: Mittwoch, den 16. Januar 1929, abends 7.30 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Lessing-Ecke Lehnstr. 10.

Hagen: Sonntag, den 13. Januar 1929, vormittags 10 Uhr, im Wirtshaus Ludw. Grau, Kortplatz Nr. 2 (am Postamt).

Herrn-Gelsenkirchen: Sonntag, den 13. Januar 1929, nachmittags 10 Uhr, im Lokal Kaldewey, Bf. Horststr.

Herrn: Montag, den 14. Januar 1929, abends 6 Uhr, im Lokal Büsters, Neustraße.

Buchenheim/Trankfurt-Main: Freitag, den 11. Januar 1929, abends 7.30 Uhr, bei Ständer, Berkerstr. 249, öffentl. Diskussionsabend. Thema: Die Aufgaben des revolutionären Proletariats in den kommenden Wirtschaftskämpfen.

Aus der Bewegung

Gelsenkirchen-Buer

Erwerbslosen demonstration und Sabotage der KPD.

Wie verhalten die kapitalistische Meute ist, beweist wieder einmal das letzte Weihnachtsfest. An dem Tag, an dem die Arbeiter sich selbstständig machen wollten, hat man nach jedes Jahr seitens der Stadtverwaltungen den Erwerbslosen eine Weihnachtsfeier veranstaltet. Diese Feier ist ein Paradebeispiel für die kapitalistische Propaganda. Die Arbeiter haben sich nicht an der Feier beteiligt, sondern sie haben die Gelegenheit genutzt, um die Arbeiter zu organisieren. Die Arbeiter haben sich nicht an der Feier beteiligt, sondern sie haben die Gelegenheit genutzt, um die Arbeiter zu organisieren.

Die AAU lehnt die Ansicht, daß die Kämpfe um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen im Gegensatz zur Revolution stehen, als utopisch und konterrevolutionär ab. Diese Ansicht entspringt jener falschen Auffassung, die den Klassenkampf des Proletariats von seiner materialen Grundlage losreißt und aus der Tatsache des Klassenkampfes einen Begriff und aus dem wissenschaftlichen Kommunismus eine Utopie macht. Die Wirtschaftskämpfe sind die Vollkommenheit der proletarischen Revolution. Wie in seiner historischen Entwicklung, so auch in jedem einzelnen Fall beginnt der Kampf der Arbeiter unvermeidlich als Kampf um Verbesserungen, als Kampf gegen einzelne Auswüchse des Kapitalismus. Die Aufgabe der AAU besteht deshalb in der rückständigen Entfesselung von Wirtschaftskämpfen und in der Umwandlung des Kampfes gegen einzelne Auswüchse des Kapitalismus in den Kampf gegen das System selbst, in der Umwandlung des Kampfes um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen in den Kampf um die Macht und die Produktionsmittel. Der Unionist hat daher die Pflicht, die Proleten nicht zu widerstehen gegen die Ausbeutung anzutreiben, sondern die Arbeiter zu konsequenten Tagesforderungen auszuweisen und so Konflikte auszulösen im Hinblick auf das Ziel der Ausweitung von Wirtschaftskämpfen zu politischen Kämpfen.

Funktionär-Sitzung Groß-Berlin.

Am Mittwoch, den 16. Januar 1929, abends 8 Uhr, im Lokal König, Lange Straße 53.

Am heiligen Abend um 5 Uhr kommt auch Siebert auf den Markt und erklärt zu jedem, es hat keinen Zweck zu demonstrieren, denn es kommt keine. Hier sieht man offen die Sabotage der KPD. Sie will keine Kundgebung und Demonstration auf antisozialistischer Grundlage. Erst auf Drängen eines Teiles der Erschienen doch wenigstens zu sprechen zu dem Zweck, dem Proletariat die Sache klar zu machen. Die KPD hat in der Hand die Kündigungsliste der Arbeiter. Sie will keine Kundgebung und Demonstration auf antisozialistischer Grundlage. Erst auf Drängen eines Teiles der Erschienen doch wenigstens zu sprechen zu dem Zweck, dem Proletariat die Sache klar zu machen. Die KPD hat in der Hand die Kündigungsliste der Arbeiter.

Rheinland-Westfalen

Die kürzlich stattgefundenen Bezirkskonferenz ist der Arbeiterschaft ein Gewinn. Die Organisation ist jetzt ein Ganzes, wie es die Fünftensmiete und die Oelsenkarte, Ganzes, wie es die Fünftensmiete und die Oelsenkarte, Ganzes, wie es die Fünftensmiete und die Oelsenkarte.

Mitteilungen

Beich

Öffentliche Januar-Kundgebungen.

Dortmund: Mittwoch, den 16. Januar 1929, abends 7.30 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Lessing-Ecke Lehnstr. 10.

Hagen: Sonntag, den 13. Januar 1929, vormittags 10 Uhr, im Wirtshaus Ludw. Grau, Kortplatz Nr. 2 (am Postamt).

Herrn-Gelsenkirchen: Sonntag, den 13. Januar 1929, nachmittags 10 Uhr, im Lokal Kaldewey, Bf. Horststr.

Herrn: Montag, den 14. Januar 1929, abends 6 Uhr, im Lokal Büsters, Neustraße.

Buchenheim/Trankfurt-Main: Freitag, den 11. Januar 1929, abends 7.30 Uhr, bei Ständer, Berkerstr. 249, öffentl. Diskussionsabend. Thema: Die Aufgaben des revolutionären Proletariats in den kommenden Wirtschaftskämpfen.

Aus der Bewegung

Gelsenkirchen-Buer

Erwerbslosen demonstration und Sabotage der KPD.

Wie verhalten die kapitalistische Meute ist, beweist wieder einmal das letzte Weihnachtsfest. An dem Tag, an dem die Arbeiter sich selbstständig machen wollten, hat man nach jedes Jahr seitens der Stadtverwaltungen den Erwerbslosen eine Weihnachtsfeier veranstaltet. Diese Feier ist ein Paradebeispiel für die kapitalistische Propaganda. Die Arbeiter haben sich nicht an der Feier beteiligt, sondern sie haben die Gelegenheit genutzt, um die Arbeiter zu organisieren. Die Arbeiter haben sich nicht an der Feier beteiligt, sondern sie haben die Gelegenheit genutzt, um die Arbeiter zu organisieren.

Der Kampf

Organ der Allgemeinen Arbeiter-Union

(Revolutionäre Betriebs-Organisationen)

Safrgang 10, Nr. 2 1929. Preis 15 Pfennig

„Ich war, ich bin, ich werde sein!“

Den Gefallenen der Januarschlacht 1919 zum Gedächtnis

Ein Jahrzehnt ist vergangen seit jenen blutigen Januarschlachten, in der das revolutionäre Proletariat Berlins unter Führung des Spartakusbundes den heroischen Versuch machte, der sozialdemokratischen Girone das konterrevolutionäre Handwerk zu legen. In leidenschaftlicher Aufbebung sollten die Ebert-Scheidemann durch einen kühnen Vorstoß gestürzt werden, sollte die halbe Revolution zu ganzen werden. Doch so unvernünftig die an der persönlichen Besetzung des Januarschlachtfeldes besonders bombastisch tut, die hinter der KPD-Fahne marschierenden Arbeiter haben in erster Linie alle Ursachen, einmal sich zu fragen, ob die Janinistischen Spartakusbundes gelten können.

Im Geiste des ermordeten Spartakus zu handeln bedeutet jedoch nicht, in sklavischer Anbetung zu Liebknecht-Luxemburg aufzukriechen oder gar mit diesen großen Toten einen solchen Götzendienst zu treiben, wie es die KPD, an deren Jahrestage der Januarschlacht besonders bombastisch tut, die hinter der KPD-Fahne marschierenden Arbeiter haben in erster Linie alle Ursachen, einmal sich zu fragen, ob die Janinistischen Spartakusbundes gelten können.

„Die Führung hat versagt. Aber die Führung kann und muß von den Massen und aus den Massen heraus neu geschaffen werden. Die Massen sind das Entscheidende, sie sind der Fels, auf dem der Endsieg der Revolution errichtet wird.“ So schrieb Rosa Luxemburg in ihrem letzten Artikel über die Niederwerfung der Januarkämpfer, dem gesamten Proletariat die wichtigste Lehre einer revolutionären Schlacht aufzulegen.

So mußten die proletarischen Helden der Januarschlacht 1919 nach vollstem Kampfe die Waffen strecken, nur dunkel ahnend, wem das feindliche Geschick über sie gebieten werden sollte. Denn die unter dem Schutze der Ebert-Partei sich sammelnde Bourgeoisie nahm barbarische Rache für all die Angst und den Schrecken, die ihr der Spartakusaufstand eingebracht hatten. Wie Gallien, der Henen-Generale der Pariser Kommune 1871, wüteten die Noskiden unter den besiegten Januarkämpfern, zerschlugen, im Mordrausch, die Niederwerfung der „Vorwärts“-Parlamentäre, die Treibhahn auf Spartakus — die völkische Schlichterei der Ordnungsbund des Noske ist ebenerichtig allen in der Weltgeschichte bisher vollbrachten „Heldentaten“ der Bourgeois gegenüber vollgeworfenen Proletariats. Und dann am 15. Januar 1919 der Meuchelorden auf Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, den Monsieur Zickler, der damalige Hauslehrer des „Vorwärts“, schon tagelang vorher herbeischiebt. Die Ermordung der beiden Spartakusführer war der Dolchstoß, mit dem die von der Ebert-Regierung gemästerte, konterrevolutionäre revolutionäre Proletariat ins Herz treffen wollte. Ihre Treue zur Arbeiterrevolution, ihre Mission als glühendsten Vorkämpfer des Sozialismus, ihre praktische Solidarität mit den Januarkämpfern trotz Verfolgung und Mordbetrug mußten Karl und Rosa mit dem Leben bezahlen. So befiel es vor zehn Jahren das ungeschriebene Gesetz der bürgerlichen Demokratie.

Heut sind es zehn Jahre her, daß die Arbeiterschaft den erschlagenen Spartakus unter dem Freudenheul der weißgardistischen Mordhunden zu Grabe ruh. Wieder läßt das revolutionäre Proletariat die dramatischen Ereignisse der Januarschlacht 1919 an seinem geliebten Anker vorbeiziehen, im ehrenden Gedenken an all seine Opfer der revolutionären Kämpfe. Und wiederum stehen die Arbeitermassen ihre roten Fahnen über den Totenheiligen der Revolution, um Anklagen und Kampfergebnisse zu erheben.

„Die Führung hat versagt. Aber die Führung kann und muß von den Massen und aus den Massen heraus neu geschaffen werden. Die Massen sind das Entscheidende, sie sind der Fels, auf dem der Endsieg der Revolution errichtet wird.“ So schrieb Rosa Luxemburg in ihrem letzten Artikel über die Niederwerfung der Januarkämpfer, dem gesamten Proletariat die wichtigste Lehre einer revolutionären Schlacht aufzulegen.

Denen es kann und darf nicht sein, daß der 15. Januar nur ein Tag proletarischer Totenklage ist. Die Arbeiterschaft darf nicht nur rückwärts auf die Golgathastätte ihres Befreiungskampfes schauen, sondern muß mit ihrer selbst willen vorwärts blicken, wenn sie das Vermächtnis ihrer Toten erfüllen will. Gerade die Gefallenen der Spartakuswoche und besonders Liebknecht-Luxemburg müssen mit ihrem Opferdasein das Proletariat vorwärts zu stürmen, um das Werk der sozialen Revolution zu vollenden. Nicht länger klagen um den großen Verlust, den die Arbeiterklasse in der Meuchelung Karls und Rosas erlitten hat, sondern endlich im Geiste Liebknechts-Luxemburgs zu handeln — das ist die würdigste Gedächtnisfeier am 15. Januar.

„Die Führung hat versagt. Aber die Führung kann und muß von den Massen und aus den Massen heraus neu geschaffen werden. Die Massen sind das Entscheidende, sie sind der Fels, auf dem der Endsieg der Revolution errichtet wird.“ So schrieb Rosa Luxemburg in ihrem letzten Artikel über die Niederwerfung der Januarkämpfer, dem gesamten Proletariat die wichtigste Lehre einer revolutionären Schlacht aufzulegen.

„Die Führung hat versagt. Aber die Führung kann und muß von den Massen und aus den Massen heraus neu geschaffen werden. Die Massen sind das Entscheidende, sie sind der Fels, auf dem der Endsieg der Revolution errichtet wird.“ So schrieb Rosa Luxemburg in ihrem letzten Artikel über die Niederwerfung der Januarkämpfer, dem gesamten Proletariat die wichtigste Lehre einer revolutionären Schlacht aufzulegen.

Verantwortl. Redakteur und Herausgeber: F. Rother, Berlin O 112. Druck: Druckerei I. Arbeiterliteratur, W. Szidonat, Berlin O 112.

